

Corona: Land wählt Modellprojekte für die Erprobung von Öffnungsschritten aus / Weinheim ist in der Kategorie „Selbstläufer“ dabei / Livekonzert am 26. Juni im vorderen Schlosshof mit Dr. Woggle

Gute Karten für das Festival Open Mind Air

Weinheim. Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Weinheim könnte das ein echter Hoffnungsschimmer sein: Die Chancen stehen hervorragend, dass das Festival „Open Mind Air“ am 26. Juni im vorderen Schlosshof tatsächlich stattfindet. Einzige Bedingung: Die Sieben-Tage-Inzidenz muss unter 100 liegen und die Bundesnotbremse darf nicht in Kraft sein.

Möglich macht das die erfolgreiche Bewerbung der Stadt Weinheim beim Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg, das das Festival als Modellprojekt ausgewählt hat. Die gute Nachricht verkündete der Landtagsabgeordnete Uli Sckerl (Grüne), der sich für das Projekt stark gemacht hatte, in einer Pressemitteilung.

Nötige Planungssicherheit

Weinheim ist eines von sechs Modellprojekten in der Gruppe der sogenannten „Selbstläufer“. Das bedeutet, dass aufgrund der aktuell stark sinkenden Inzidenzwerte davon ausgegangen werden kann, dass die bewilligten Projekte dieser Kategorie dank der zu erwartenden Öffnungsschritte zum Umsetzungszeitpunkt bereits nach den allgemeingültigen Corona-Bestimmungen teilweise oder weitgehend durchführbar sein könnten, erklärt Sckerl. Dann bräuhete es die besondere Erlaubnis eines Modellprojekts nicht mehr. Wenn das aber doch nicht der Fall sein sollte, weil zum Beispiel die Infektionszahlen wieder steigen würden, findet das Weinhei-

mer Kulturprojekt als Modellvorhaben selbst dann statt, wenn dies nach der allgemeinen Corona-Verordnung nicht möglich wäre, schreibt Sckerl. Wichtig dabei: Weinheim hat somit die nötige Planungssicherheit, dass die geplanten Kulturveranstaltungen in jedem Fall stattfinden werden. Und: Die Durchführung des Projekts wird wissenschaftlich eng begleitet werden, da daraus wichtige Erfahrungen für weitere Öffnungsschritte gezogen werden sollen.

Sckerl freut sich, dass Weinheim angesichts riesiger Konkurrenz aus vielen Städten und Gemeinden zum Zug gekommen ist. „Es gab sehr viele Anträge, alle großen Einrichtungen des Landes haben sich um ein Modellprojekt bemüht. Insgesamt waren zuletzt 83 Bewerbungen übrig geblieben. Das ist ein schöner Erfolg und eine deutliche Anerkennung für die Kulturarbeit der Stadt“, sagte er.

Café Central als Veranstalter

Veranstalter des Festivals ist das Café Central, und auch dieser Umstand dank der laut Weinheims Pressesprecher Roland Kern das besondere Interesse des Sozialministeriums geweckt. „Weil dahinter ein Musikclub steht, das Festival eine junge Zielgruppe hat und der Wiedereinstieg in die Jugendkultur das Ziel ist“, so Kern.

Allein im Bereich Kultur konkurrierte Weinheim mit 38 weiteren Bewerbern. Kriterien für die Auswahl waren neben der wissenschaftli-



Dr.-Woggle-Frontman Nico Knapp und seine Bandmitglieder können sich freuen: Das „Open Mind Air“-Festival im vorderen Schlosshof, bei dem die Band auftreten wird, darf stattfinden – sofern die Sieben-Tage-Inzidenz stabil unter 100 liegt und die Bundesnotbremse nicht in Kraft ist.

ARCHIVBILD: FRITZ KOPETZKY

chen Begleitung auch die Übertragbarkeit der Projekte auf den jeweiligen Lebens- und Branchenbereich, die Qualität von Test- und Hygienekonzepten sowie die digitale Kontaktpersonennachverfolgung und vor allem eine zeitnahe Durchführung.

„Für den Kulturstandort Weinheim ist die Entscheidung eine

wichtige Botschaft und eine Anerkennung, dass das Land uns als Partner für einen Wiedereinstieg in die Jugendkultur einordnet. Wir werden nun sehr aufmerksam und zeitnah gemeinsam mit dem Café Central beobachten, wie sich die Lage entwickelt und welche weiteren Schritte zu welchem Zeitpunkt nötig werden“, sagt Kern. Außerdem

dankt die Stadt ausdrücklich Sckerl, „dass er in Stuttgart stets seine Heimatstadt im Hinterkopf hat und uns an den entscheidenden Stellen unterstützt. Und wir sehen es wie er als Wertschätzung der Kulturarbeit, die von den Partnern in Weinheim geleistet wird. Es sind anstrengende, aber auch sehr spannende Zeiten“, so Kern.

Resttickets für das Festival „Open Mind Air 2021“ im vorderen Schlosshof gibt es im Kartenshop der DiesbachMedien, Friedrichstraße 24, Weinheim, Telefon 06201/81 345, per E-Mail unter der Adresse kartenshop@diesbachmedien.de – oder an der Abendkasse. Das Festival beginnt am Samstag, 26. Juni, um 19 Uhr, Einlass ist um 18 Uhr.

Kultur: Initiative „Künstler unterstützen“ hilft kontinuierlich weiter

„Schallmauer“ von 100 000 Euro durchbrochen

Weinheim. Über große Spendenbereitschaft freut sich Volker Schmidt-Bäumler und rund 450 seiner Kollegen aus der Kulturszene. So vielen Personen konnte die Initiative „Künstler unterstützen“ bereits in existenzieller Notlage helfen. Zusammen mit Christoph Zehender, Liedermacher, Journalist und Theologe aus dem Raum Würzburg, und Peter Neubauer, Sänger und Musiker aus Walldorf, hat Schmidt-Bäumler sie im November 2020 gegründet. Die drei wollten nicht tatenlos zusehen, wie die Pandemie mit einem totalen Wegbrechen von Auftritten ihre Kollegen vor unlösbare Probleme stellt. Sie riefen zu Spenden auf, die sie direkt an Künstler weiterleiten, nachdem sie mit ihnen Kontakt aufgenommen, um deren Lage genau einzuschätzen.

„Es geht dabei um Butter, Brot und die Miete“, hatte Schmidt-Bäumler schon zu Beginn der Initiative erklärt. Er selbst ist als Lehrer an

der Friedrich-Grundschule in Weinheim gar nicht Adressat der Hilfsaktion, aber er setzt sich für andere ein. Am 10. März durchbrach die Initiative die Schallmauer von 100 000 Euro Spenden. Ende vergangener Woche waren es schon rund 130 000 Euro. Der Erfolg wurde mit einer Gala im Internet gefeiert.

Texte von Beschenkten sind unter www.kuenstlerunterstuetzen.de nachzulesen. „Wir legen Wert auf Transparenz“, sagt Schmidt-Bäumler, der zusammen mit Jakob Friedrichs auch durch das Duo „Superzwei“ in der Region bekannt ist.

Gelder flossen zu Künstlern aus ganz Deutschland sowie zu Kollegen aus Spanien, Italien oder England. Die Hilfe geht weiter, auch wenn man Licht am Ende des Tunnels sieht. Schmidt-Bäumler: Es ist noch klein.“ **dra**

• Spendenkonto unter IBAN: DE77 5206 0410 0001 4753 47



Ein begeisterter Volker Schmidt-Bäumler beim 100-Jährigen der Friedrichschule. Auch über den Erfolg der Initiative „Künstler unterstützen“ freut er sich riesig. ARCHIVBILD: MARCO SCHILLING

Bundestagswahl: FDP-Kandidat Dennis Nusser besucht das Unternehmen Online Software AG

Digitalisierung bleibt eine Baustelle

Weinheim. Vor vier Jahren trat der Heidelberger Dennis Nusser (24) zum ersten Mal für die FDP bei der Bundestagswahl im Wahlkreis Heidelberg/Weinheim an. Schon damals war es ihm ein wichtiges Anliegen, die Digitalisierung in Deutschland voranzutreiben. Nun kandidiert er wieder, und das Thema ist nach wie vor eine große Baustelle. Das wurde auch beim Besuch von Nusser bei der Online Software AG in Weinheim deutlich.

Geschäftsführer Volker Wissmann stellte zunächst das Unternehmen vor, das Software-Lösungen für den stationären Einzelhandel anbietet. Ein Hauptgeschäftsfeld ist der Lebensmittelhandel, für den die Online Software AG entsprechende Produkte für crossmediale Werbung anbietet. Vom digitalen Preisetikett im Supermarkt bis zum gedruckten Werbeplakat. Ein weiteres Produkt ist tierwohl.tv, das Livebilder aus den jeweiligen landwirtschaftlichen Betrieben direkt auf ein Display im Supermarkt schickt. Wer beispielsweise Bioeier kauft, kann per Live-Video direkt in den Stall blicken und sehen, wie die Hühner dort gehalten und versorgt werden. Eine smarte Idee, wären nicht viele Höfe schlecht ans Internet angebunden. „Aber die digitale Anbindung in Deutschland ist eben immer noch das große Problem“, sagt Nusser.

Wie viele andere Unternehmen, setzt sich auch die Online Software AG aktiv dafür ein, dem Fachkräftemangel in Deutschland entgegenzuwirken. Vor allem die unzureichende Ausbildung in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) an den Schulen bereite ihm in dieser Hinsicht Sorgen, betonte Firmenchef Wissmann. Um mehr Kinder und Jugendliche für MINT-Berufe zu be-



Zu Besuch bei der Online Software AG in Weinheim: FDP-Kandidat Dennis Nusser (Dritter von links) mit Oliver Willmann, Dr. Jens Brandenburg und Firmenchef Volker Wissmann (von links).

BILD: FRITZ KOPETZKY

geistern, gehe er in Schulen und unterrichtete an Universitäten, berichtete Wissmann. Auch Nusser sieht eine große Diskrepanz zwischen der Realität und dem Anspruch des Bildungssystems. Lerninhalte wie Programmieren stünden viel zu spät, erst in der Oberstufe, auf dem Lehrplan.

Der 24-jährige Heidelberger hat inzwischen seinen Master in Public Policy (Philosophie, Wirtschafts- und Politikwissenschaft) an der englischen Universität Oxford abgeschlossen. Ein Jahr hat er dafür in England verbracht. Zurück in seiner Heimat geht es nun direkt los mit dem Wahlkampf, der in mehrfacher Hinsicht anders sein wird als vor vier Jahren. Zum einen ist das Durchschnittsalter der Kandidaten deutlich gesunken, nachdem erfahrene Abgeordnete wie Karl A. Lamers (CDU) und Lothar Binding

(SPD) aus Altersgründen nicht mehr angetreten sind. Zum anderen spielt auch die Corona-Pandemie eine Rolle. „Ich erwarte deshalb auch einen deutlich digitaleren Wahlkampf“, sagt Nusser. „Und was die Themen anbelangt, so denke ich, dass wir die anders diskutieren werden. Themen wie Generationengerechtigkeit treiben uns sicherlich alle um“, sagt er mit Blick auf seine politischen Konkurrenten Elisabeth Krämer (28, SPD), Sahra Mirow (37, Die Linke), Alexander Führ (40, CDU) und Dr. Franziska Brantner (41, Grüne).

Trotzdem will Nusser die Stimme der jungen Menschen bleiben und sich neben der Digitalisierung – „Da wird viel gesagt und wenig getan“ – für den Erhalt von Arbeitsplätzen auch in der Zeit nach der Corona-Pandemie einsetzen. „Die Politik darf Unternehmen nicht noch mehr

belasten, zum Beispiel im Hinblick auf die Bürokratie und Dokumentationspflicht“, sagt Nusser. Auch die Versäumnisse und Fehler im Gesundheitssystem im Zusammenhang mit Corona müssten aufgearbeitet und künftig vermieden werden. Auf das Gesundheitssystem blickt Nusser auch mithilfe privater Erfahrungen. „Mein Vater ist Krankenpfleger, deshalb bin ich da sehr nah dran.“ Es geht ihm dabei nicht nur um mehr Gehalt für Pflegekräfte, sondern auch darum, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. „Früher wurden 80 Prozent der Arbeitszeit für die Pflege aufgewendet und etwa 20 Prozent am Schreibtisch verbracht. Heute sitzen die Mitarbeiter bis zu 70 Prozent am Schreibtisch, um alles zu dokumentieren. Da sehe ich einen wichtigen Schwerpunkt für politisches Handeln“, so Nusser. **vmr**